

„Eine Zierde des Ortes“

Heute vor 95 Jahren wurde die Donebacher Kirche geweiht

Von Franz Brenneis

Donebach. Am 18. Juni 1929, heute vor 95 Jahren, wurde die Kirche in Donebach vom Weihbischof Dr. Wilhelm Burger geweiht. Im April 1926 legte Architekt Heinrich Jöst junior aus Heidelberg Pläne des geplanten Kirchenneubaus vor. Danach sollte nach „einfachem Barockstil“, der sich am besten in das einfache Odenwalddorf einfügt, mit dem Chor nach Osten gebaut werden. Der Rohbau erfordert einen Kostenaufwand von 60 000 Mark.

Tatsache ist, dass im Mai 1927 der Architekt Otto Ackermann aus Walldürn eine neue Baubeschreibung vorlegte. Der Bau sollte im „Weinbrennerstil“ errichtet werden, der Chor sollte an der Ostseite liegen. Zahlreiche Schreiben und Erlasse verschiedener kirchlicher Ämter deuten darauf hin, dass sich das Genehmigungsverfahren noch sehr kompliziert gestaltete. Eine Notiz von Pfarrer Nörber macht deutlich, dass man die Genehmigung des Kirchenbauamtes nicht abwartete, da „die Mehrheit der Bevölkerung jede Verzögerung des Baubeginns mit stärkstem Misstrauen und Widerspruch aufnahm“.

In freiwilliger Arbeit brachen die Einwohner Donebachs Steine aus dem Steinbruch und transportierten diese mit den Fuhrwerken aller Bauern zum Bauplatz. Der Grubensand wurde im fürstlichen Wald oberhalb Ernsttals unentgeltlich überlassen, von Mörschenhardter Einwohnern ebenso unentgeltlich gegraben und an die Baustelle geliefert. Stolz kann Pfarrer Nörber später notieren: „Auch sämtliche Grobarbeiten wurden in freiwilliger Arbeit geleistet.“ Berthold Brenneis erzählt, dass damals die ganze Straße entlang, Frauen saßen, die Steine klopfen. Karl Rögner marschierte mit der Schaufel auf dem Buckel durch die Gasse, Jung und Alt schlossen sich an.

Im Juni 1928, die Donebacher waren mitten in den Bauarbeiten, erteilte der Generalvikar Dr. Sester die Vollmacht, den Grundstein der Filialkirche zu weihen. Pfarrer Alfons Nörber führte die Weihe am Fest der heiligen Apostel Petrus und Paulus, 29. Juni 1928, aus. Dabei verlas er den Text, der auch als Urkunde in den Grundstein der Kirche eingelassen wurde: „Neun Jahre nach den harten Prüfungen des unglücklichen Weltkrieges wurde diese Kirche gebaut als eine Stätte des Friedens, des Segens und der Gnade.“ In Donebach und Ünglert lebten damals 436, in Mörschenhardt und Ernsttal 198 Katholiken.

Die Baumaßnahmen machten gute Fortschritte, so dass am 2. November 1928 das Erzbischöfliche Bauamt Karlsruhe den fertigen Bau abnehmen konnte. So mache die Kirche „einen guten Eindruck und entbehrt mit der Stützmauer mit dem Treppenaufgang und einem in die Mauer in passender Weise eingefügten Feldkreuz nicht einer gewissen monumentalen Wirkung, so dass sie ohne Zweifel eine Zierde des Ortes bildet und der Bevölkerung zur Freude reichen kann“.

Die Baukosten betragen 87 500 Reichsmark. Am 18. November 1928 wurde der Kirche durch Dekan Weiland von Hainstadt der Segen erteilt. Weihbischof Dr. Wilhelm Burger weihte am 18. Juni 1929 die neuerbaute Kirche ein und stellte sie unter den Schutz des heiligen Josef. Die Kirchweihe im Juni wird nicht mehr an diesem Tag begangen, sondern es wird „Kerwe“ gefeiert. Im Jahr 2024 wird in Donebach im November „Kerwe“ veranstaltet, allerdings weniger mit kirchlichem Bezug.